

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 19

Illustration: Frauen stellen ihren Mann im Männerberuf!
Autor: Däster, Robert / Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

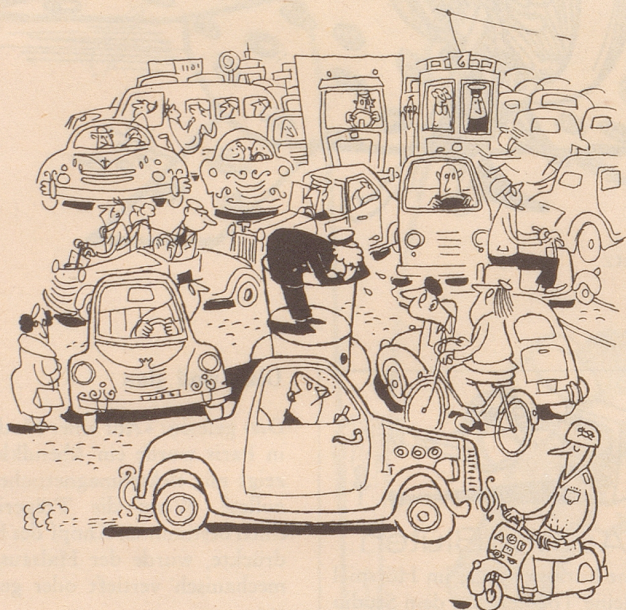
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Westschweizer Kantone haben in kantonalen Angelegenheiten das Frauenstimmrecht eingeführt: Waadt, Neuenburg und Genf. Bang interviewen sich die Politiker: Wohin wird das führen? Der Nebelspalter hingegen freut sich, das Thema ganz und gar unbang anzupacken, mit dem Stift seines Zeichners Hans Moser:

Frauen stellen ihren Mann im Männerberuf!

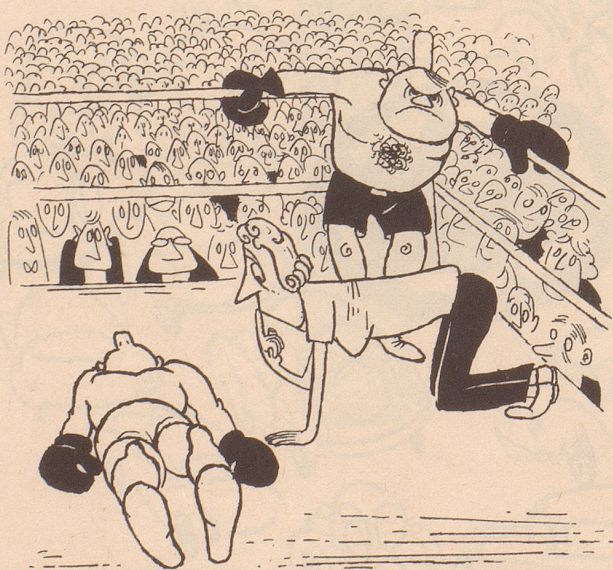
Text von Robert Däster



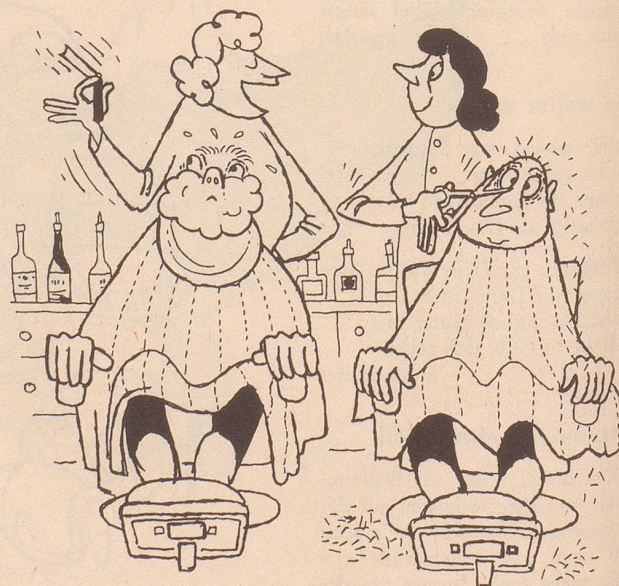
Die Frau als Verkehrspolizist. Erschüttert ob dem Chaos, das sie angerichtet, bricht sie zusammen. Die Männer, die schluchzenden Frauen nie widerstehen können, vergeben ihr.



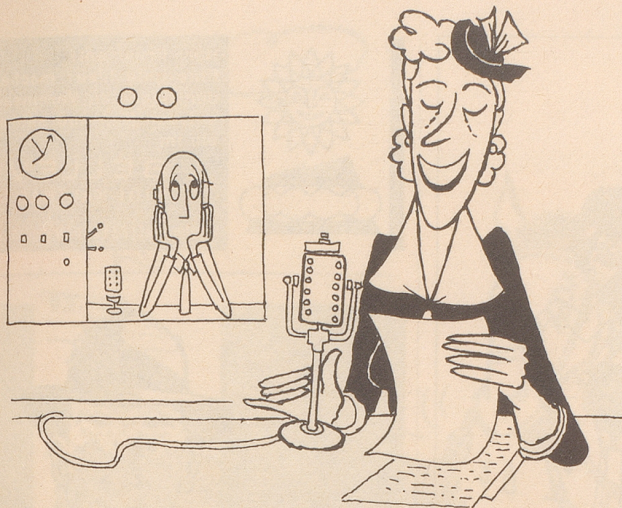
Die Briefträgerin. «Schau schau, wer schreibt denn da wieder der Frau Besenborst aus dem Aargau?»



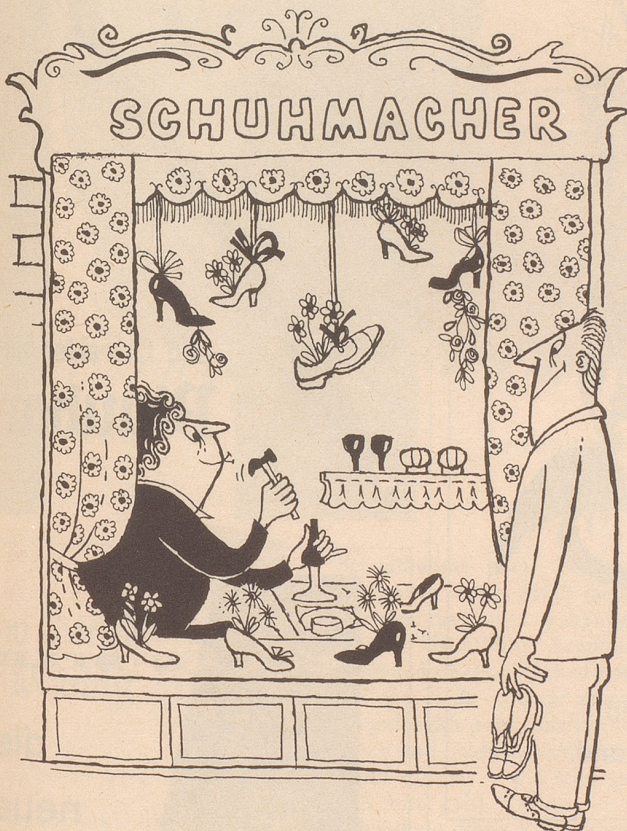
Die Frau als Schiedsrichter im Boxing: «Was für ein roher, roher Rohling! Hat er Ihnen weh getan?»



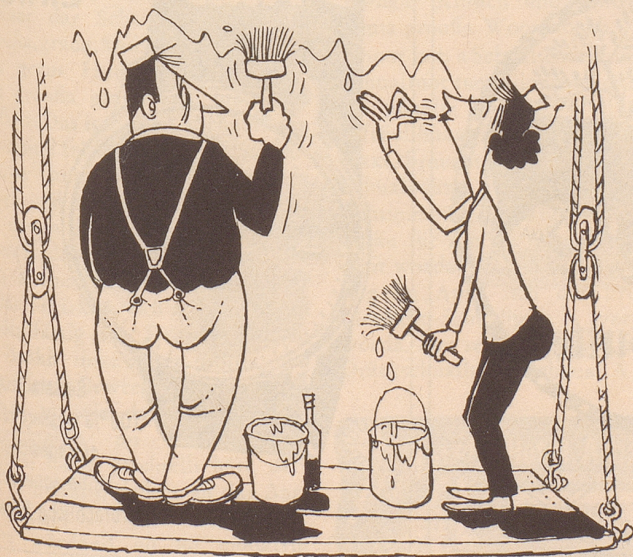
Der Barbierberuf – wundervolle Gelegenheit zu einem kleinen Tratsch.



Die Nachrichten-Reporterin: «Herr K trug ein charmantes Stalinblüschchen mit grauen Hosenröhren, deren Umfang an kalifornische Baumriesen erinnert, während Ike durch zitronengelbe Monogramme auf seinen Mauve-Socken auffiel»



Eine Schuhmacherin wird mit viel Liebe unfreundliche und verstaubte Butiken in wahre Schmuck-Schaukästchen verwandeln.



Ein idealer Frauen-Männerberuf: Dekorationsmalerin.

Im Halbdunkel

Heute morgen begegnete ich sozusagen auf die Minute genau wie jeden Tag einer Frau, die zur Arbeit ging. Ich war noch nicht ganz wach, und mein «Guten Tag!» klang offenbar auch nicht sehr freundlich. Auf ihre Frage, warum ich so kurz angebunden sei, antwortete ich, gegenwärtig möge ich das Weibervolk nicht. «Bleiben Sie dabei», riet sie mir.

Darüber ließe sich eine lange Abhandlung schreiben, aber am Schlusse wären wir wieder am Anfang. Man kann da von hoch oben herab oder von tief unten herauf urteilen oder die beiden Blickrichtungen kreuzen, woraus dann ein «Sowohl-als-auch» oder der Stumpfsinn der «Polarität» entsteht. Das ist doch eine großartige Wissenschaft von der «Polarität» und so funkelniegelagelneu: der Mensch ist aus Stärken und Schwächen zusammengesetzt, welche einander entsprechen, daraus kann man einen Durchschnitt oder ein Gleichgewicht errechnen. Der Stumpfsinn besteht darin, daß man nicht im selben Augenblicke des Handelns zugleich stark und schwach sein kann. Daß Phantasie und Sinnlichkeit einander entsprechen oder sich gegenseitig ernähren, mag sein; es kommt immerhin darauf an, wohin sich der Blick richtet.

Sicher gibt es die Polarität, das erfahren wir alle Tage. Daraus machen wir eine Wissenschaft, die zugleich eine starke Verkürzung des Menschenbildes liefert; denn wir können die Polarität doch bloß betrachten, nicht nach ihr handeln. Entweder ist der Mensch oben oder er ist unten, so wenig einer zugleich am Nordpol und am Südpol sein kann, so wenig kann er zugleich gut und schlecht sein.

Wir sind aber sehr bestrebt, gut zu sein. Einen direkten Beweis für diese Behauptung ist unmöglich, wohl aber gibt uns die Heuchelei einen indirekten Beweis in die Hand. Gäbe es keine Heuchelei, wäre also der Mensch so, wie er ist, so könnten wir gar nicht von Tugend und über das Gute reden. Man sagt, Heuchelei sei schlecht; ja, wenn wir vom einzelnen Menschen ausgehen, sie ist aber sehr nützlich, ja unentbehrlich für die Gesellschaft. Diese wird mehr durch die Heuchelei als durch die Tugend zusammengehalten. Allerdings ist diese Grundlage ein wenig brüchig, aber es scheint, daß die Brüche fortwährend verkittet werden.

Wir hätten also gar keinen Grund, eingebildet zu sein. Aber diese Einbildung gehört zum Kitt.

Ich werde morgen meiner Nachbarin freundlicher «Guten Tag» wünschen.